

*Margret Dorothea Minkels: Alexander von Minutoli, der Gründer des 1. Kunstgewerbemuseums der Welt (1844). Mit einem Beitrag von Zygmunt Wielowiejski zur Daguerreotypie und frühen Photographie. BoD – Books on Demand. Norderstedt 2018. 631 S., 60 S. Ill., Kt., engl. u. poln. Zus.fass. ISBN 978-3-7460-6982-3. (€ 88,-)* – Es gibt Bücher, die beeindrucken mehr durch ihren Umfang und ihr Gewicht als durch ihren Inhalt. Zu diesen gehört das hier anzuzeigende Werk, dessen inhaltliche Einordnung nicht leichtfällt. Schaut man auf den Titel, so vermutet man zunächst eine Biografie über Alexander von Minutoli, den umtriebigen Kunstsammler, preußischen Beamten und Begründer des ersten Kunstgewerbemuseums der Welt, errichtet im niederschlesischen Liegnitz. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch eher um eine umfangreiche Quellensammlung mit angeschlossenem Abbildungsteil. In dem nur 1-seitigen Vorwort – eine Einleitung gibt es nicht – formuliert Margret Dorothea Minkels den Anspruch des Buches wie folgt: „Es wurde versucht, aus der übergroßen Fülle des Materials ein lesbares Buch mit hohem Wissensgehalt zu machen, das den Zeitraum von Alexander von Minutolis Leben von 1806 bis 1887 umfaßt“ (S. 13). Das Leben des Biografierten, der Jura, Nationalökonomie und Archäologie studiert hatte und anschließend als Gewerbedeuzerent in Liegnitz tätig war, wird in 19 Kapiteln (mit jeweils bis zu drei Gliederungsebenen) chronologisch abgearbeitet. Dabei wechseln sich kurze Abschnitte aus der Feder der Autorin selbst mit seitenlangen Quellenabschriften bzw. Zitaten unterschiedlichster Provenienz zu den jeweiligen Lebensstationen und -situationen ab. Der Stil des Fließtextes ist kolloquial-familiär, was schon an einzelnen Überschriften abzulesen ist: „Alexander als Kunstvermittler“; „Mit Dr. von Lützwow durch die Ausstellung“; „Das Entbehren meiner Sammlungsräume“ usw. Eigentlich müsste man die Autorin als Herausgeberin bezeichnen, denn den Großteil des Werkes bilden eben Quellenabschriften und Abbildungen, was M. im Widerspruch zur oben zitierten Aussage auch selbst einräumt: „Seine erste Lebensbeschreibung läßt anhand vieler Dokumente – vor allem solchen aus der Feder des fleißigen Alexander von Minutoli – ein biographisches Puzzle des Gründers des ersten Kunstgewerbemuseums der Welt entstehen, der es nicht verdient hat, vergessen zu werden“ (S. 13). In der Tat handelt es sich um ein Puzzle mit nicht weniger als 2303 Fußnoten, dessen Einzelteile jedoch kein Gesamtbild ergeben. Es bleibt M.s Geheimnis, warum sie nicht eine auf Basis ihrer Recherchen selbst verfasste stringente biografische Darstellung an den Beginn des Buches gestellt hat, gefolgt von einer den Text untermauernden Quellenauswahl und der Abbildungssammlung. Das auch grafisch von der Autorin selbst gestaltete Buch liefert sicher zahlreiche interessante Details zur Entstehung des „1. Kunstgewerbemuseums der Welt“, zur schlesischen Industrie- und Handwerksgeschichte, zur preußischen Verwaltungsgeschichte, zur frühen Fotografie sowie zu Leben und Werk A. von Minutolis, dessen älterer Bruder Julius (1804–1860) im Übrigen als liberaler Polizeipräsident von Posen und später Berlin zur Zeit der Märzrevolution von 1848 sowie als Zeichner von Stadtansichten in die Geschichtsschreibung eingegangen ist. Es stellt aber gewiss keine lesbare Biografie dar, die wissenschaftlichen und stilistischen Ansprüchen genügen würde, sondern bildet eher einen Steinbruch an kunstgeschichtlichem Wissen ohne Kontextualisierung oder Fragestellung.

Berlin

Matthias Barelkowski

*Gesine Schmidt: Jüdisches Leben in Lissa/Leszno. Das Schicksal der Familien Metz und Sachs aus der Provinz Posen. Hentrich & Hentrich. Berlin – Leipzig 2018. 150 S., Ill., graph. Darst. ISBN 978-3-95565-296-8. (€ 17,90.)* – In this work, Gesine Schmidt presents the history of Jews in Leszno (Lissa) in Poznania as seen through the prism of the fate of the Metz and Sachs families (her relatives). Sch. is not a trained historian, but has a degree in political science and German studies. She took up the topic because she wanted to better understand the complicated German-Polish-Jewish relations in the province. She tried therefore to show these biographical threads against the background of the history of the local community. This short book consists of an introduction and 14 brief chapters, which are divided into two parts. The first (smaller) part relates the fate of the Metz and Sachs families, while the second part discusses Leszno and its inhabitants (especially the rabbi Samuel Baeck and his son, the well-known rabbi Leo Baeck). In terms of methods and quality, the two parts are quite unequal, while the first part combines the family biographies with reportage and memories, the second part is limited to a fairly superficial narrative on the history of the town and its Jewish community. The genealogi-